



HDE Konsumbarometer

Juni 2025

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft ist im ersten Quartal doppelt so stark gewachsen wie bislang gedacht. Am 23. Mai vermeldete das Statistische Bundesamt, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Januar bis März um 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorquartal angestiegen ist. Die Schnellschätzung von Ende April belief sich noch auf 0,2 Prozent. Ruth Brand, Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, erklärt im Rahmen der Meldung, dass Ursache für das höhere Wachstum die „überraschend gute konjunkturelle Entwicklung im März“ sei.

Diese zeigt sich auch in den konjunkturellen Kennzahlen, die das Bundesamt in den Wochen zuvor veröffentlicht hat. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe stieg im März um 3,6 Prozent gegenüber dem Vormonat an. Dabei überwiegen Bestellungen aus dem Ausland, die mit 4,7 Prozent stärker anwuchsen als die inländische Nachfrage (plus zwei Prozent). Passend dazu ist das Ergebnis einer Umfrage des ifo Instituts, das am 21. Mai veröffentlicht wurde. Während im Januar noch 40,2 Prozent der Unternehmen von fehlenden Aufträgen berichteten, bekundeten im April mit 37,3 Prozent etwas weniger Befragte einen Auftragsmangel.

Aber nicht nur der Auftragseingang nahm zu. Ein Wachstum wiesen ebenfalls die Exporte im März mit einem Plus von 1,1 Prozent auf. Komplettiert werden die guten Nachrichten durch einen deutlichen Anstieg der Produktion des produzierenden Gewerbes um drei Prozent.

Eine positive Entwicklung zeigt sich ebenfalls im Mai bei der Stimmung in der Wirtschaft. Nach dem Einbruch im April haben die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich rund 300 Finanzmarktexperten befragt werden, aktuell einen Teil des vorherigen Rückgangs wieder wett gemacht. Der Wert von nun 25,2 Punkte stellt einen Anstieg um 39,2 Punkte dar. „Die Erwartungen hellen sich auf. Im Mai 2025 erfährt der ZEW-Index eine wesentliche Verbesserung und macht damit einen Teil der Verluste aus der April-Umfrage wieder wett. Die Bildung der neuen Bundesregierung, die Bewegung in den Zollstreitigkeiten, sowie eine sich stabilisierende Inflationsrate tragen zu dem gestiegenen Optimismus bei“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Auch der ifo Geschäftsklimaindex hat sich im Mai verbessert. Die Zunahme beläuft sich auf 0,6 Punkte, sodass der aktuell Wert 87,5 Punkte ist. „Die zuletzt stark gestiegene Unsicherheit unter den Unternehmen hat etwas abgenommen. Die deutsche Wirtschaft fasst langsam wieder Tritt“, konstatiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Das positive Bild wird ergänzt durch den jüngsten BIP-Flash Indikator des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). So soll die positive BIP-Entwicklung aus dem ersten Quartal anhalten. Die Konjunktexperten des IHW erwarten für das zweite Quartal ein Wachstum von 0,3 Prozent und anschließend von 0,2 Prozent. Dies sind zwar keine großen Wachstumsraten, aber sie sind zumindest positiv. Hält der Trend an, könnte die deutsche Volkswirtschaft 2025 – entgegen vielen Erwartungen – doch minimal wachsen.

Weniger optimistisch ist hingegen der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Die sogenannten Wirtschaftsweisen haben ihre Erwartungen für das BIP-Wachstum in diesem Jahr deutlich reduziert. Im Herbst 2024 hatten sie noch einen Anstieg um 0,4 Prozent prognostiziert. Nun im Rahmen des Frühjahrsgutachtens revidierten die Mitglieder des Sachverständigenrats ihre Schätzung und erwarten nun eine Stagnation – also ein drittes Jahr in Folge ohne Wachstum. Zwar kann das Finanzpaket der Bundesregierung das Wirtschaftswachstum stimulieren, jedoch benötigt dies Zeit und ist abhängig davon, wie das Geld ausgegeben wird. Dazu betont Monika Schnitzer, Vorsitzende des Sachverständigenrats, dass die US-Zollpolitik die Unsicherheit erhöhe und das Wirtschaftswachstum gefährde.

Und genau diese Unsicherheit zeigte sich erneut am 23. Mai. Während es in den Tagen zuvor positive Signale im Zollstreit zwischen den USA und der EU gab, verkündete US-Präsident Donald Trump überraschend die Erhebung von Zöllen in Höhe von 50 Prozent auf alle Waren aus der EU ab dem 1. Juni. Inzwischen ist der Termin zwar auf den 9. Juli verschoben, die Ungewissheit über den Ausgang der Handelsgespräche aber bleibt.

Angesichts der konjunkturellen Entwicklung fehlt am Arbeitsmarkt der Rückenwind. Dies zeigt sich in den jüngsten Zahlen, die die Bundesagentur für Arbeit (BA) am 28. Mai veröffentlichte. Zwar sinkt die Arbeitslosenzahl um 12.000 gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 2,919 Millionen. Und auch die Arbeitslosenquote reduziert sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,2 Prozent. Aber im Jahresvergleich ist ein Anstieg um 197.000 Arbeitslose zu beobachten. Und auch saisonbereinigt gibt es im Vergleich zum Vormonat eine Zunahme um 34.000. „Die nun ausgelaufene Frühjahrsbelegung war insgesamt schwach“, konstatiert Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der BA.

Weiter positiv sind hingegen die Aussichten zur künftigen Entwicklung am Arbeitsmarkt. Im Mai ist das ifo Beschäftigungsbarometer erneut gestiegen, nun um 1,2 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von 95,2 Punkte. „Der Arbeitsmarkt zeigt erste Anzeichen einer Stabilisierung“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Ob daraus eine echte Trendwende wird, hängt maßgeblich von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ab.“

Eine weitere Verbesserung weist ebenfalls das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) auf. Es steigt um 0,2 Punkte gegenüber dem Vormonat. Der aktuelle Wert beläuft sich damit nun auf 98,9 Punkten. Aber Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB, betont gleichzeitig: Ohne Trendwende bei der wirtschaftlichen Entwicklung wird die Arbeitslosigkeit weiter zunehmen.“

Beispielsweise ergibt sich ein potenzielles Risiko für die weitere Arbeitsmarktentwicklung aus der Insolvenzentwicklung. Laut Meldung des Statistischen Bundesamts vom 9. Mai war die Anzahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen im Februar 15,9 Prozent größer als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2024	II/24	III/24	IV/24	I/25	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,2	-0,3	0,1	-0,2	0,4	-0,2
Privater Konsum	0,2	0,1	0,3	0,2	0,5	0,5
Ausrüstungsinvestitionen	-5,4	-3,2	-1,1	0,2	0,7	-3,8
Bauinvestitionen	-3,2	-1,8	-0,3	0,8	0,5	-1,0
Ausfuhren	-1,8	1,8	-2,6	-3,1	3,2	-1,1
Einfuhren	-0,7	2,8	-0,1	-0,7	1,1	2,5

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2024	Feb-25	Mar-25	Apr-25	May-25	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-4,5	-1,3	3	-	-	2,9
Auftragseingänge ¹	-3,3	0	3,6	-	-	3,8
Einzelhandelsumsatz ¹	1,2	0,2	0,4	-	-	0,9
Exporte ²	-1,7	1,8	1,2	-	-	4,4
ifo Geschäftsklimaindex	86,8	85,3	86,7	86,9	87,5	-1,6
Einkaufsmanagerindex	43,0	46,5	48,3	48,4	48,8	7,5
GfK-Konsumklimaindex	-23,4	-22,6	-24,6	-24,3	-20,8	-
Verbraucherpreise ³	2,3	2,3	2,2	2,1	2,1	-
Erzeugerpreise ³	-1,8	0,7	-0,2	-0,9	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2788	2896	2924	2930	2963	7,2
Offene Stellen ⁴	694	654	650	648	635	-9,7

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jan-25	Feb-25	Mar-25	Apr-25	May-25	Jun-25
HDE-Konsumbarometer	94,99	95,31	95,36	96,02	96,10	97,35
Einkommen	96,99	97,80	98,19	98,28	98,67	102,80
Anschaffungen	85,21	83,55	84,29	84,75	86,21	87,79
Sparen ^a	108,91	110,38	110,46	111,57	110,16	106,64
Preis ^a	93,51	94,61	93,15	95,87	94,82	96,76
Konjunktur	79,16	79,00	77,99	79,84	79,75	83,45
Zins ^a	113,56	115,03	116,24	111,68	113,23	113,28

Index: Januar 2017 = 100

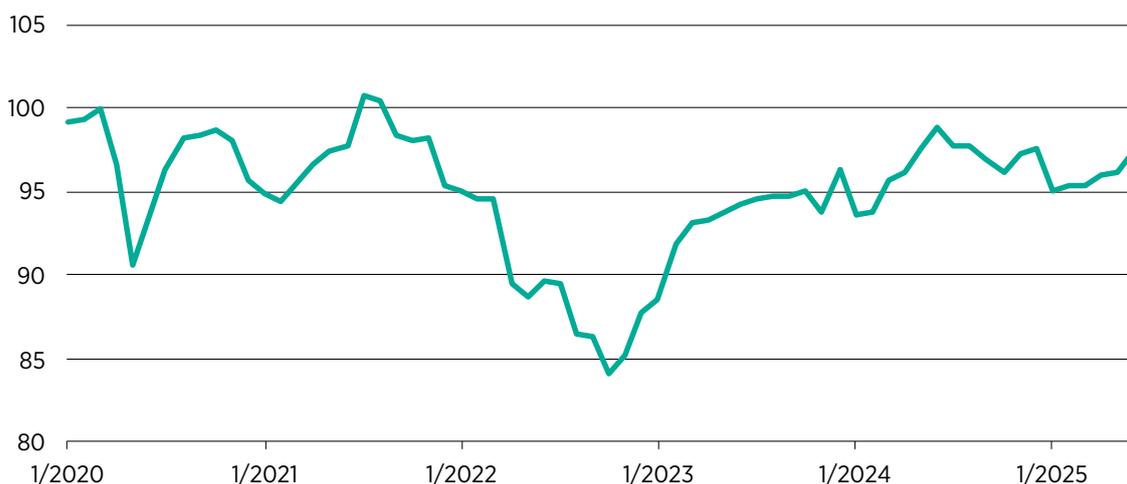
^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



Der Überblick über das gesamtwirtschaftliche Umfeld verdeutlicht, dass die Volatilität der Entwicklung weiterhin sehr hoch ist. Positive und negative Einflussfaktoren wechseln sich ab (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

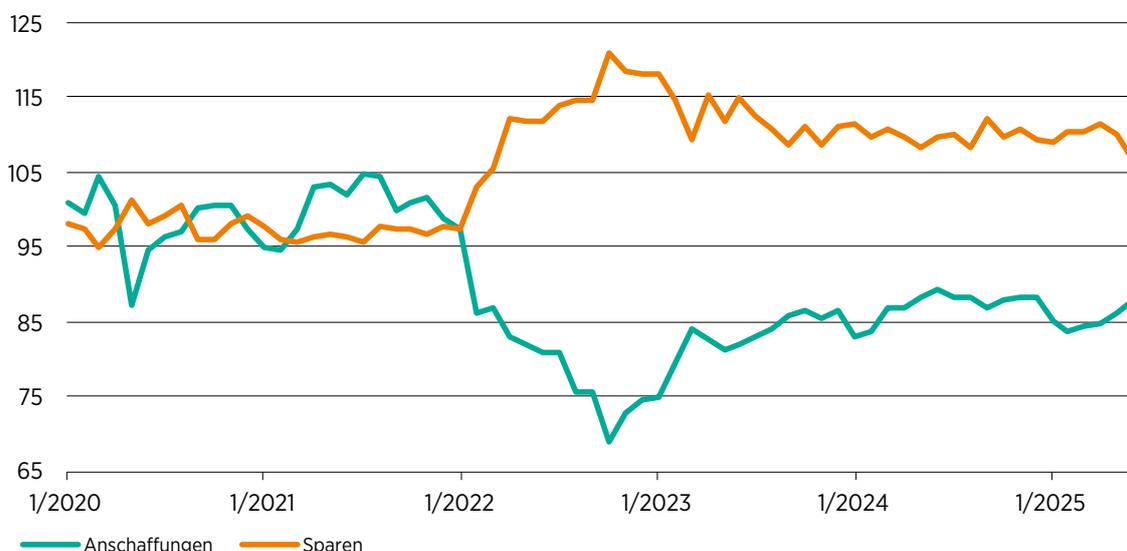
Zumindest die Verbraucher lassen sich von den heterogenen Entwicklungen und der weiterhin bestehenden Unsicherheit nicht negativ beeinflussen. Deren Stimmung verbessert sich im Juni weiter. Dabei ist der Zuwachs beim Optimismus auch wieder größer als im Mai. Das HDE-Konsumbarometer erhöht sich nun um 1,25 Punkte gegenüber dem Vormonat und erreicht damit eine Höhe von 97,35 Punkten (siehe Abbildung 1). Es handelt sich dabei um den größten Anstieg seit Juni vergangenen Jahres.

Dennoch ist eine weitere Aufhellung der Verbraucherstimmung die notwendige Bedingung für eine spürbare Erholung des privaten Konsums. Denn der aktuelle Wert liegt immer noch beträchtlich niedriger als vor einem Jahr. Der Unterschied beläuft sich auf 1,51 Punkte.

Weitere positive Signale sind erforderlich, bis die Kaufzurückhaltung gänzlich aufgegeben wird und eine signifikante Erholung des privaten Konsums einsetzt – als Basis für das gesamtwirtschaftliche Wachstum. Aktuell waltet bei den Planungen der Verbraucher immer noch eine gewisse Vorsicht.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Der leichte Trend einer sinkenden Konsumzurückhaltung der Verbraucher hält im Juni weiter an. Die Anschaffungsneigung weist aktuell einen Wert von 87,79 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 1,58 Punkte. Vor einem Jahr lag der Teilindikator hingegen auf einem um 1,54 Punkte höheren Niveau. Wie bereits im Vormonat dürfte ein wesentlicher Ausgangspunkt für die geplante Ausweitung der Anschaffungen ein deutlich optimistischerer Blick auf die weitere Entwicklung ihres eigenen Einkommens sein (siehe Abbildung 3).

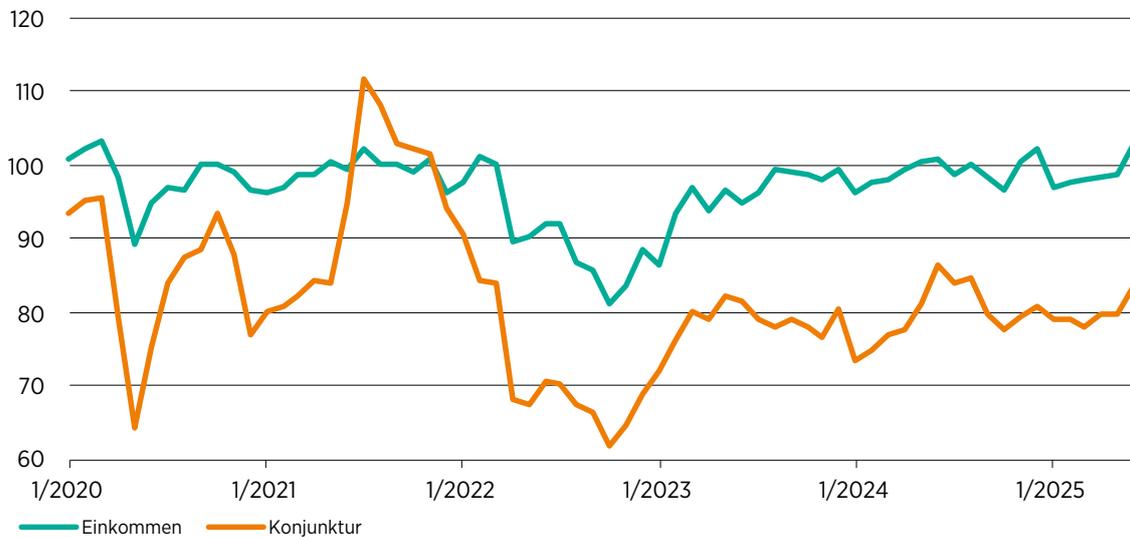
Weiterhin werden die Planungen der Verbraucher aber noch von einer gewissen Vorsicht geprägt. Der Teilindikator für die Sparneigung sinkt gegenüber dem Vormonat deutlich um 3,52 Punkte. Das Niveau beläuft sich damit auf 106,64 Punkte. Angesichts der inversen Konstruktion kommt in dieser Entwicklung zum Ausdruck, dass die Verbraucher höhere Sparanstrengungen planen. Zusätzliches Einkommen soll also weiterhin nicht vollständig in den Konsum fließen.

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld hemmt noch immer eine baldige Erholung des privaten Konsums in größerem Ausmaß.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Im Juni schauen die Verbraucher deutlich optimistischer auf die konjunkturelle Entwicklung in der kommenden Zeit. Damit teilen sich den Blick der Unternehmen und lassen sich von den pessimistischeren Konjunkturprognosen nicht zu sehr beeinflussen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Die Konjunkturerwartungen steigen um 3,7 Punkte im Vergleich zum Vormonat und weisen damit nun einen Wert von 83,45 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Auch im Juni sind damit jedoch die Verbraucher weiterhin pessimistischer als vor einem Jahr als der Teilindikator ein um 3,03 Punkte höheres Niveau aufwies.

Anders ist dies bei ihren Erwartungen zur weiteren Entwicklung der eigenen Einkommenssituation. Aktuell sind die Konsumenten etwas optimistischer als im entsprechenden Vorjahresmonat. So stellt der Wert von 102,8 Punkte einen Anstieg um 1,8 Punkte innerhalb eines Jahres dar. Gegenüber dem Vormonat beläuft sich die Zunahme auf 4,13 Punkte.

Die Erwartungen zur finanziellen Basis für den privaten Konsum haben seit Jahresbeginn deutlich zugelegt. Jetzt müssen die Verbraucher nur noch Vertrauen in das gesamtwirtschaftliche Umfeld gewinnen, um ihren Konsum spürbar auszuweiten.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



In den vergangenen Monaten zeigte sich in den Preiserwartungen der Verbraucher kein klarer Trend in eine Richtung. Sie verringerten sich in einem Monat und stiegen anschließend wieder an. Über die gesamte erste Jahreshälfte ist jedoch zumindest erkenntlich, dass eine eher abnehmende Inflationsrate erwartet wird.

Aktuell weist der entsprechende Teilindikator eine Höhe von 96,76 Punkte auf (siehe Abbildung 4). Gegenüber dem Vormonat ist dies ein Anstieg um 1,94 Punkte. Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet dies, dass die Verbraucher eher abnehmende Preissteigerungsraten erwarten.

Keine Veränderungen gibt es hingegen bei den Zinserwartungen der Verbraucher. Diese liegen mit einem Wert von 113,28 Punkten nahezu auf dem Niveau des Vormonats.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Die Verbraucher blicken in Juni optimistischer auf die kommenden Wochen. Ihre Stimmung verbessert sich so stark wie zuletzt im Sommer des vergangenen Jahres. Die weiterhin bestehenden Unsicherheiten und Volatilitäten bei der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie geopolitischen Situation hemmen jedoch eine stärkere Aufhellung der Verbraucherstimmung. Die Konsumenten zollen der gegenwärtigen Lage insofern Tribut, als dass sie immer noch mit einer gewissen Vorsicht agieren. Ihre Konsumzurückhaltung legen die Verbraucher nur sehr langsam ab.

Damit wird auch der private Konsum in den kommenden Wochen und Monaten nicht sonderlich stark stimuliert werden. Das Warten auf die Erholung und ein größeres gesamtwirtschaftliches Wachstum hält an.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2025 Handelsblatt Research Institute